

Zu Pantikapaion

Autor(en): **Welz, Karl**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Münzblätter = Gazette numismatique suisse = Gazzetta numismatica svizzera**

Band (Jahr): **10-12 (1960-1963)**

Heft 45

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-170671>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

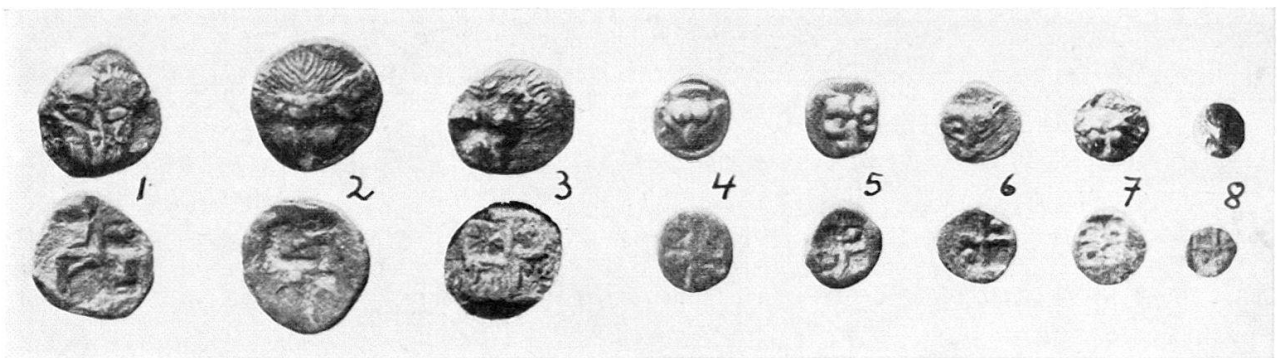
und romanische Sprachen besaß er ein richtiges Sensorium. Noch in vorgerückten Jahren begann er Portugiesisch zu lernen. Er brachte es so weit, daß er eine große Autoreise mit seinem Schwiegersohn nach Portugal dank seiner Sprachbeherrschung voll und ganz genießen konnte.

An der Jahresversammlung unserer Gesellschaft in Frauenfeld mußte man leider feststellen, daß die körperlichen Kräfte den nun Achtundsiebzigjährigen zu verlassen begannen. Die Hoffnung auf eine Rekonvaleszenz war trügerisch, und der Kräftezerfall schritt rasch fort, so daß Felix Burckhardt den Tod als Erlöser herbeisehnte.

Mit dem Hinschied dieses Ehrenmitgliedes unserer Gesellschaft hat die schweizerische numismatische Forschung eine ihrer führenden Persönlichkeiten verloren, die nicht nur auf wissenschaftlichem Gebiet wertvollste Dienste leistete, sondern als Mensch ein hervorragendes Beispiel von selbstlosem Dienst an der Wissenschaft und an der Gemeinschaft gegeben hat. Die Erinnerung daran und eine tiefe Dankbarkeit werden das Gedächtnis an Dr. Felix Burckhardt immer lebendig erhalten. *Dietrich Schwarz.*

KARL WELZ

ZU PANTIKAPAION



Cimmerici incolae Bospori, ubi Milesiae sunt civitates,
harumque velut mater omnium Panticapaeum.

Amm. Marcell. 22, 8, 26.

In den Schweizer Münzblättern 1957, S. 26, habe ich einen kleinen Fund von Münzen aus der ältesten Zeit von Pantikapaion veröffentlicht. Gleichzeitig erhielt ich von dem Herausgeber der Münzblätter einen weiteren Fund von 8 Münzen aus derselben Zeit mit der Aufforderung, sie ebenfalls bekannt zu machen. Dieser Aufgabe möchte ich hiermit nachkommen. Beide Funde unterscheiden sich in der Farbe voneinander. Der erste war von hellem Silber, der zweite zeigt eine dunkel-schwärzliche Färbung.

Die nach dem Gewicht geordneten Münzen tragen alle auf der Vorderseite das Löwenkopffell von vorn, auf der Rückseite ein viergeteiltes, manchmal etwas unregelmäßiges quadratum incusum, die vier letzten haben gleichmäßig in zwei gegenüberliegenden Feldern je einen Punkt. Nr. 4, auch sonst auffallend, könnte vielleicht in einem Feld ein A, also in vier Feldern ΑΤΤΟΑ gehabt haben, doch ist es unsicher. Nr. 3 dagegen hat deutlich ein Π und in zwei gegenüberliegenden Feldern ein diagonales Kreuz. Bei Nr. 7

und 2 ist nichts Rechtes zu erkennen, vielleicht bei 1 ein A. Über die Ordnung der Rückseiten vgl. die Aufstellung bei Schelov, Münzen des Bosporos, 1956, S. 24.

Nr. 4 trägt über dem sonst glatten Löwenkopf einen Aufsatz, der sonst nirgends vorkommt und unbekannt ist (auch nicht bei Babelon, *Traité* II, 1). Der Kopf Nr. 2 ist in Stil und Ausführung ähnlich der Nr. 3, Seite 27 des obenerwähnten Aufsatzes, also vielleicht eine Löwin. Zu Nr. 5 vgl. Schelov 6, *Zograph, Antike Münzen*, Taf. 39, 10 ohne die Punkte, zu 6 Schelov 6 und *Zograph* 39, 14. Zu 1 siehe Schelov 4 (1,49 g), zu 2 Schelov 3 (2,30 g), 3 nicht bei Schelov, 8 in doppeltem Gewicht bei Schelov 6 (0,29 g). Die Gewichte unserer Stücke betragen 1,41; 1,11; 1,00; 0,44; 0,41; 0,33; 0,30; 0,14 g.

Bei erneuter Durchsicht von *Zograph, Antike Münzen des Bosporos*, ist mir wieder die schmerzliche Unklarheit über das Verhältnis von Apollonia, Pantikapaion und Myrmekion zum Bewußtsein gekommen, die um so unangenehmer ist, als durch den ausschließlich russischen Text ein Verständnis sehr erschwert wird¹. *Zograph* tritt S. 164/5 für eine fortlaufende Münzprägung ein und scheint einen zeitlichen Übergang von Pantikapaion zu Apollonia und wieder zu Pantikapaion zu erwägen. Die kleinen Nomina von Myrmekion scheinen ihm nur für einen örtlichen Kurs ausreichend und bestimmt gewesen zu sein. Doch spricht er in der Erläuterung der Tafel 39 von Apollonia Taurica, als ob es das als besondere Stadt gegeben hätte. Schelov läßt auf seinen Tafeln Apollonia, Pantikapaion, Myrmekion als gesonderte Prägestätten nebeneinander erscheinen. Aber an Hand der Münzreihen selbst läßt sich eine Auseinanderlegung schwer durchführen. Auf den durchlaufenden, deutlich eine fortschreitende Entwicklung zeigenden Münzen mit den Löwenkopffellen steht ΑΠΟΛ, ΠΑΝΤ und zum Überfluß noch ΑΠΟΛ auf den kleinen Nominalen mit der Ameise; von den letzteren wird von *Zograph* ein Teil dem Fälscher Sazonow in die Schuhe geschoben. Soviel ich sehe, sind auf den ältesten Stücken, die nicht über *eine* Drachme hinausgehen, die Löwenkopffelle ohne Andeutung der Mähnenhaare (*Zograph* Nr. 9—11), während Nr. 12 und 15 eine gleichmäßige Umrandung des ganzen Kopfes mit einer kurzen Mähne zeigen, dann kommt immer mehr eine Sicht von oben und nur ein dichter, breiter Schopf von Haaren auf der oberen Seite des Kopfes auf, manchmal auch eine starke Einkerbung oben und ein Schmalwerden der Schnauze, aber trotz der verschiedenen Aufschrift ist die Entwicklung durchaus einheitlich, wodurch eine einheitliche Münzstätte und ein Namenswechsel empfohlen wird, wie man bisher üblicherweise annahm, zumal eine besondere Stadt Apollonia Taurica — Apollonia Tauritscheskaja heißt sie dauernd bei *Zograph* zu Tafel 39 — nirgends nachweisbar ist².

Zur weiteren Erläuterung sei noch angeführt, daß bei Pauly-Wissowa, Bd. 2 unter *Apollonia* 32 Örtlichkeiten dieses Namens, *ohne* unser Apollonia, aufgeführt werden, dabei z. B.: «Auch die Stadt Troizen soll einst den Namen Apollonia geführt haben, Steph. Byz. sub Troizen.» Ferner: «Nebename von Assos in der Troas, Plin. n. h. V 123» (Assos, eadem Apollonia). Und: «Apollonia Hafenstadt von Kyrene, zur kyrenäischen Pentapolis gehörig, Skylax unter diesem Namen noch nicht bekannt, auch bei Arrian und Diodor an entsprechender Stelle nicht erwähnt.» Unter diesen Umständen dürfte eine Umbenennung, zumal es weder Nachschlage- noch Kartenwerke gab,

¹ K. Michalowski, *Mirmeki* (Krim), 1958 (polnisch) konnte ich nicht einsehen.

² Wie groß die Verwirrung früher war, ist auch ersichtlich aus der Beschreibung der antiken Münzen der Berliner Sammlung von Friedländer und Sallet aus dem Jahr 1888. Seite 9 wird hier Pantikapaion behandelt, erst Seite 137 Apollonia (?) unter Thracien. Obwohl weiter unten ganz zutreffend nach Giel der Name Apollonia mit dem Apollonkult in Milet in Beziehung gebracht und versichert wird, daß alle diese Münzen mit ΑΠΟΛ in Kertsch gefunden werden, wird oben die Münze mit Löwenkopffell und ΑΠΟΛ nach Apollonia Pontica, vielleicht sogar nach Mazedonien verwiesen. Dabei sei der Stil «ganz genau derselbe wie bei denen mit dem Namen von Pantikapaion».

für die Einwohner nur angenehm gewesen sein, zumal außerdem am Schwarzen Meer noch Apollonia Pontica lag.

Die Stadt wurde 1000 Jahre, vom 6. vor- bis zum 4. nachchristlichen Jahrhundert, von Griechen besiedelt, in dieser langen Zeit kam gewiß vieles vor, was wir nicht mehr nachweisen können. Die Erinnerung an Mithradates VI. Eupator, der im 1. Jahrhundert vor Christus nach einem wechselvollen Leben hier den Tod suchte, wird heute noch wachgehalten durch den Mithradatesberg, der von Scherben aus dem Altertum dicht bedeckt ist, wie mir ein deutscher Soldat berichtete, dem man diesen Sachverhalt im letzten Krieg dort erzählte. Die reichen Goldfunde aus dem Altertum bewahrt heute die Ermitage in Leningrad in dem berühmten Kertscher Goldsaal.

Aber die ganze Auffassung von einer Umbenennung ist ja falsch. Man darf es sich nicht so vorstellen, als ob durch einen offiziellen Festakt auf dem Rathaus nach vorherigem Beschluß durch die Ratsherrn die Namensänderung durchgeführt worden sei, indem dann die Benutzung des alten Namens verboten war. Vielmehr war Apollonia wohl die bekannteste der Städte gleichen Namens, so daß man daneben von selbst, wie bei Strabo steht, Παντικάπαιον ἑμπορίον sagte, und diese beiden Namen waren sicher einige Zeit nebeneinander in Gebrauch, wie auch die Münzen ausweisen, so daß es ein vergebliches Bemühen Zographs ist, eine zeitliche Klassifizierung durchführen zu wollen. Auch auf den Münzen hat man beide Namen zeitweilig *nebeneinander* gebraucht.

Überhaupt scheint am ganzen Bosporos die Doppelbenennung üblich gewesen zu sein. Ebert, Südrußland im Altertum, S. 220, bezeugt sie für Tyras, das auch Ophiussa, die «Schlangenreiche» hieß (auch heute noch findet man dort zahlreiche Schlangen), Olbia, das nach Pauly-Wissowa unter Olbia 4, 3 auch Borysthenes hieß (Steph. Byz. οἱ μὲν ἄλλοι Βορυσθένην, αὐτοὶ δὲ Ὀλβίαν), Theodosia (oder Theudosia), das diesen Namen erst bei seiner Vereinigung mit dem bosporanischen Reich erhielt, während der ältere Name unbekannt ist (siehe Karl Neumann, Die Hellenen im Skythenlande, Berlin 1855, Seite 469) und Pantikapaion. Alle diese Namen waren nebeneinander in Gebrauch und demnach ist der Doppelname Pantikapaion-Apollonia nichts Auffallendes und keine Sache, auf die man weittragende Schlüsse bauen könnte.

In Makedonien gab es drei Städte, am Schwarzen Meer ebenfalls, da außer auf der Krim und an der Westküste auch im Süden westlich der Mündung des Sangarios in Bithynien die Insel Apollonia mit einem Apolloheiligtum und -kult lag, von den Argonauten, denen der Gott erschien, gegründet und schon im 6. Jahrhundert besiedelt nach der ausführlichen Darlegung Konrat Zieglers bei Pauly-Wissowa unter «Thynias» (Bd. 22, 2, 1937), dies ein Eigenschaftswort, das Apollonia als Beiwort im Altertum zur Unterscheidung zugefügt wurde. Plinius, n. h. VI 32: deinde Apollonia Thynias dicta, ut distingeretur ab ea quae est in Europa. Man sieht also, daß hier Schwierigkeiten entstanden waren.

Es ist vielmehr nur die Frage, wo der zweite Name hergenommen ist. Bei Herodot, der ja Südrußland im 5. Jahrhundert bereist hat, wird IV, 18 und 19 der Fluß Pantikápes erwähnt. Es ist dies der spätere Tanais, heute der Don, der als mächtiger Strom durch das Asowsche Meer ins Schwarze Meer fließt und für die Alten Europa von Asien trennte. Arrian peripl. 29 «er kommt aus dem Maiotissee und fließt in den Pontos Euxeinos». Der Name Pantikapes ist vorskythisch, nach Erich Diehl bei Pauly-Wissowa 18, 2 (1949) als kimmerisch anzusehen und von der Sprachwissenschaft noch nicht erklärt. Die spätere Bezeichnung Tanais wird als skythisch aufgefaßt. Demnach kamen offenbar die milesischen Handelsleute im 6. Jahrhundert an den günstigen Hafen und brachten aus Milet den Löwen als Symbol für die Münzen und den Gott Apollon für den Kult mit, nach dem die Stadt Apollonia genannt wurde. Beide, Löwe und Apollon, gehören zusammen, siehe H. Cahn, Die Löwen des Appollon, Mus. Helvet. 7, 1950,

185—199. Die religiöse Einstellung der Ansiedler nötigte zu dieser Benennung. Aber da es so viele Apollonia gab, sagte man, als die Stadt größer wurde, besser und deutlicher τὸ Παντικάπαιον scil. ἐμπόριον, der Hafenplatz am Pantikapes³.

Nach Strabo 495 war Phanagoria mit dem Heiligtum der Aphrodite auf der asiatischen Seite des Flusses der Umschlageplatz für die aus dem Skythenland kommenden Waren, während umgekehrt die aus Griechenland nach Norden fahrenden Schiffe über Pantikapaion auf der europäischen Seite gingen. Man sollte sich also nicht weigern, diese gut zu erklärende Doppelbenennung anzuerkennen. Niemand zweifelt, daß Messana an einer ähnlichen Meerenge früher Zankle hieß und später MAMEPTINΩΝ auf den Münzen dieselbe Stadt bezeichnet. Und doch sind die Typen hier denkbar verschieden, zuerst der Delphin in Umrahmung und Quadrat mit Muschel, dann Maultierbiga und Hase, dazu von den eingewanderten Samiern Löwenkopffell und Prora, während in Pantikapaion in der Prägung gar keine Unterschiede die fortlaufende Entwicklung stören, außer den kleinen Münzen mit der Ameise.

Später wurde Pantikapaion reich. Merkwürdig sind aus dieser Zeit die prachtvollen Statere mit dem Pan- oder Satyrkopf. Sicher konnte man den Namen Pantikapaion damals so wenig verstehen wie wir heute. Die Volksetymologie hat also wohl doch an Pan dabei gedacht, den Gott der Herden, und die später oft vorkommende Legende ΠΑΝ scheint das zu bekräftigen. Wir stellen uns das Altertum meist als fest und unveränderlich vor. Aber die Welt war damals auch erfüllt von Unruhe und Wechsel. Die zahllosen uns erhaltenen Gepräge beweisen das, wenn auch die andere Überlieferung darüber schweigt.

Eine sehr seltene Münze von Pantikapaion konnte ich vor kurzem erwerben, die leider nicht eindeutig zu erklären ist. Es handelt sich um einen Obol von 0,84 g, Vs. Apollokopf r., Rs. nach der englischen Meinung Bienenkorb und ΠΑ(N), vgl. Syll. num. gr. Camb. IV 1584, nach der russischen Leuchtturm, vgl. Zograph, Antike Münzen Taf. 42, 7 und Schelov, Münzen des Bosporos, 1956, S. 163 und Taf. VIII 92⁴. Bei L. Armbruster, Der Bienenstand als völkerkundliches Denkmal, Neumünster in Holstein 1924, habe ich unter 61 Abbildungen vergebens eine einigermaßen ähnliche Wiedergabe gesucht. Es scheint sich nach Auskunft von Imkern wohl nur um ein Gestell zu handeln, über das etwa eine Maisstrohhaube gestülpt wurde, der es dann Halt bot und den Ausbau durch Bienen ermöglichte. Eine Entscheidung kann ich selbst nicht geben.

³ Erst nachträglich habe ich eine weitgehende Übereinstimmung mit den Untersuchungen und Ergebnissen von Karl Neumann in seinem schönen Buch: Die Hellenen im Skythenlande, Berlin 1855 Seite 480/1 festgestellt, der als dritten, vielleicht wichtigsten Namen der Stadt «Bosporos» — so heißt Kertsch heute noch allgemein bei den Bewohnern der Krim (Clarke, Travels I 419) — angibt und über viele Orte im südlichen Rußland in alter und neuerer Zeit interessante Mitteilungen macht. Des Scherzes halber sei mitgeteilt, daß Neumann an dieser Stelle auch über den Erklärungsversuch der Grafen Potocki und Demidoff spottet, die den Namen als «Überall Gärten» auslegen wollen, indem sie παντι und κἄπος (= κήπος) Garten zu Grunde legen. Er führt auch an, daß man im Altertum dabei an Pan dachte.

⁴ Schelov, S. 163: «Die Darstellung eines Leuchtturms auf Münzen ist überhaupt sehr selten in der antiken Numismatik und fast ohne Vorgänger in dieser Epoche, woraus folgt, daß man aller Wahrscheinlichkeit nach sie mit anderen Münztypen in Verbindung zu bringen hat, welche eine Beziehung zur Seefahrt haben und die sich periodisch auf den Münzen aus Pantikapaion des 3. und 2. Jh. vor unserer Zeitrechnung zeigen.»